

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

201 (25.8.1882)

Ueber das Wetter und die Wetterkarten.

Es ist aus dem Publikum mehrfach der Wunsch laut geworden, Belehrungen über den Zweck und die Benützung der Wetterkarten zu erlangen, sowie über die Grundsätze der neueren Witterungskunde überhaupt näheres zu erfahren. Die folgenden Zeilen geben dem entsprechend zunächst einige hierauf bezügliche Andeutungen und diese vorläufigen Mittheilungen sollen dann gelegentlich durch weitere folgende Artikel entsprechend ergänzt werden. *)

Indem die Wetterkarten den größten Theil des thatsächlichen Materials enthalten, welches den Wettervorhersagen zu Grunde liegt, so geben sie dem Empfänger derselben die Mittel an die Hand, sich ein selbstständiges Urtheil darüber zu bilden, warum in jedem speziellen Falle die Voraussage so und nicht anders gemacht werden konnte, und dies führt dann auch zu einem gerechteren Urtheil über den Erfolg oder Mißerfolg der Voraussagen, als wenn hiebei bloß die unmittelbaren örtlichen Wahrnehmungen zu Grunde gelegt werden. Die Wetterkarten legen den Empfänger ferner auch in den Stand, in zweifelhaften Fällen die Voraussagen der Centralstation zu ergänzen. Wenn man z. B. in einem solchen Falle seit der Zeit, da die Wetterkarte hergestellt wurde, die örtlichen Veränderungen des Luftdruckes (Steigen oder Fallen des Barometers), der Windrichtung, der Bewölkung u. s. w. aufmerksam verfolgt, so kann man leicht beurtheilen, ob etwa ein Luftdruck-Maximum oder ein Luftdruck-Minimum die Herrschaft gewinnt, wovon ja oben, wie wir gleich sehen werden, die Art des Wetters in erster Linie abhängt.

Betrachten wir nun unsere Wetterkarten, welche sich über einen großen Theil von Europa erstrecken, so fallen zunächst eine Anzahl krummer Linien (Kurven), die mit dreistelligen Zahlen bezeichnet sind, in die Augen. Diese Linien, Isobaren genannt, verbinden diejenigen Orte miteinander, über welchen zu einer bestimmten Tageszeit (Morgens 8 Uhr) gleicher Luftdruck herrscht. Da der Luftdruck durch das Barometer gemessen wird, so könnte man vermuthen, es seien also diese Linien durch die Orte mit gleichem Barometerstande gezogen. Es verhält sich dies aber etwas anders. Wenn man nämlich ein Barometer von irgend einem Orte nach einem höher gelegenen Punkte bringt, so nimmt man wahr, daß das Quecksilber desselben immer mehr sinkt, je höher man hinaufsteigt; d. h. der Luftdruck nimmt ab, in je höher gelegene Luftschichten man hinaufkommt. Der Barometerstand steht ferner aber auch unter dem Einflusse der Temperatur. Mit zunehmender Wärme dehnt sich das Quecksilber aus und steigt im Glasrohr des Barometers, auch wenn der Luftdruck sich gleich geblieben ist. Es handelt sich nun darum, für die Wetterkarten diejenigen Orte ausfindig zu machen, über welchen in gleicher Höhe, bei gleicher Temperatur zu gleicher Zeit der gleiche Barometerstand herrscht. Da nun aber die Beobachtungsstationen in verschiedenen Höhen liegen und verschiedene Temperaturen haben, so können auch die direkt abgelesenen Barometerstände nicht unmittelbar für die Wetterkarten benützt werden. Indem man aber weiß, in welcher Weise sich der Luftdruck mit der Höhe verändert, und um wieviel sich das Quecksilber mit zunehmender Temperatur ausdehnt oder beim Abnehmen derselben zusammenzieht, so ist man auch im Stande, die am Barometer abgelesenen Zahlen für eine bestimmte Höhe und eine bestimmte Temperatur umzurechnen, und man ist übereingekommen, den Meerespiegel als diese bestimmte Höhe und 0° als Normaltemperatur anzunehmen. Die Isobaren der Wetterkarte verbinden somit diejenigen Orte mit einander, welche

Morgens 8 Uhr gleichen Barometerstand haben würden, wenn sie bei einer Temperatur von 0° in gleicher Höhe mit dem Meerespiegel lägen. So z. B. geht die krumme Linie, bei welcher an beiden Enden die Zahl 760 steht, durch die Orte, an welchen in diesem Falle das Quecksilber im Barometer 760 Millimeter hoch stehen würde.

Wie durch die Isobaren die Verteilung des Luftdruckes veranschaulicht wird, so werden auf den Wetterkarten durch verschiedene Zeichen auch noch weitere Beobachtungen über den Zustand der Atmosphäre der Luftschichten angegeben, wie sie morgens 8 Uhr an einer größeren Zahl europäischer Stationen gemacht werden. Die Richtung des Windes z. B. wird durch gefiederte Pfeile bezeichnet, die mit dem Winde fliegen. Man hat sich dabei vorzustellen, die Spitze der Pfeile stehen in dem kleinen Kreise, welcher den Beobachtungsort bezeichnet.

Die Stärke des Windes, welche um so größer ist, je näher die Isobaren ineinander liegen, d. h. je größer der Druckunterschied für eine gewisse Entfernung ist, wird durch die Anzahl der Federn in der Fahne des Windpfeiles angegeben. Eine Feder (ein Strich) z. B. bedeutet schwachen Wind, sechs dagegen bedeuten orkanartigen Sturm. Die Bewölkung wird auf folgende Art bezeichnet. Jedem Beobachtungsort entspricht ein kleiner Kreis. Ist dieser Kreis ganz leer, so bezeichnet dies für den betreffenden Beobachtungsort wolkenlos. Ist ein Viertel des Kreises ausgefüllt, so ist der Himmel leicht bewölkt oder heiter. Halbbewölkt Himmel entspricht einem halbausgefüllten Kreise. Sind drei Viertel des Kreises ausgefüllt, so ist starke Bewölkung vorhanden, und wenn derselbe ganz schwarz erscheint, so ist der Himmel ganz mit Wolken überzogen. Ein zweiter Kreis um den Ortskreis bedeutet windstill; ein schwarzer Punkt neben dem letztern bezeichnet Regen. Die Temperatur wird durch die neben dem Ortskreis stehende Zahl in Celsiusgraden angegeben.

Von hervorragender Wichtigkeit sind zunächst die Isobaren, indem wir mit ihrer Hilfe einen klaren Einblick in die Verteilung des Luftdruckes gewinnen. Von der Verteilung des Luftdruckes hängt nämlich in erster Linie die Richtung und Stärke des Windes ab; von der Windrichtung dann wiederum die Art der Bewölkung. Die Art der Bewölkung entscheidet aber dann schließlich, ob wir Regen oder Sonnenschein haben. Betrachten wir eine Wetterkarte, so finden wir darauf gewöhnlich zwei Stellen, von denen die eine mit „tief“, die andere mit „hoch“ bezeichnet ist. Es sind dies Orte des niedrigsten und höchsten Luftdruckes. Das Gebiet, wo der niedere Druck herrscht, wird als „barometrisches Minimum“ oder „Depressionsgebiet“ bezeichnet, während man das Gebiet mit hohem Luftdruck „barometrisches Maximum“ nennt. Beide Gebiete sind gewöhnlich von bogenförmigen oder kreisähnlichen Isobaren umgeben. Man sieht auf jeder Wetterkarte, wie der Luftdruck vom „barometrischen Minimum“ gegen das „Maximum“ hin von Isobaren zu Isobaren zunimmt, und zwar sind die letzteren so gezogen, daß diese Zunahme von einer zur andern 5 Millimeter beträgt.

In der unsere Erde umgebenden Luftschicht herrscht das Bestreben, die auf irgend welche Art entstandenen Ungleichheiten in der Verteilung des Luftdruckes über einer Gegend sofort wieder auszugleichen, und dadurch entstehen Luftströmungen (Winde), indem die Luft aus dem Gebiete des höheren Druckes gegen das Gebiet des niedrigen Druckes hinströmt. Auf diesem Wege werden die Luftmassen jedoch durch die Umdrehung der Erde um ihre Achse fortwährend von ihrem Ziele, und zwar (auf der nördlichen Halbkugel) nach rechts abgelenkt, und die Folge davon ist, daß sich die Luftmassen dem Gebiete des niederen Luftdruckes, dem barometrischen Minimum in spiralförmigen Bahnen nähern, was rings um dasselbe eine wirbelnde Bewegung der Luft bedingt. Wie nun dem Minimum von allen Seiten her,

wo höherer Druck herrscht, in dieser Weise Luft zufließt, so fließt sie aus dem Maximum nach allen Seiten hin ab, und da sie hiebei wiederum nach rechts abgelenkt wird, so entsteht ebenfalls eine Wirbelbewegung, aber in entgegengesetztem Sinne wie bei dem Einströmen in das Minimum. (Schluß folgt.)

Badische Chronik.

Von der Elz, 23. Aug. Den reichlichsten Ertrag von allen Früchten liefert dieses Jahr die Haselnüsse. Es ist ganz erstaunlich, welche Unmasse von Nüssen sowohl die gezogenen Stauden in den Gärten, als die wildwachsenden in Feld und Wald tragen, so daß manche unter der Last brechen. Leider herrscht aber meistens die schlimme Gewohnheit, daß die wildwachsenden Haselnüsse durch Kinder unreif abgemacht werden, welchem Unfug durch bessere Gut leicht vorgebeugt werden könnte. Es ist dieses heuer um so mehr zu wünschen, als die Nußbäume nichts tragen.

Vom Büchertische.

Realexikon der deutschen Alterthümer. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Studierende und Laien, bearbeitet von Ernst Götzinger. Verlag von Woldegar Urban, Leipzig. Dieses treffliche Handbuch geht nun rasch seiner Vollendung entgegen; das vorliegende Doppelheft 14/15 (Preis 2 M.) führt von Platte bis Städte; aus den größeren Artikeln haben wir hervor: Rechtslymbale, Renaissancestil, Ritterorden, Schützenfeste, Siegel.

Das Königl. Nordseebad Norderne. Skizze von Karl Berenberg. Bei Herrn. Braams, Norden u. Norderne. Nutzen der Seeluft und der Seebäder, Vorzüge Norderne's vor ähnlichen Bädern, Reise nach Norderne, Norderne und seine Einrichtungen.

Uebungen und Gesänge zu einem methodischen Gesangsunterrichte in Volks-, Töchter- und Mittelschulen. Für die Hand der Schüler bearbeitet von Franz Anton Albrecht. Zweite umgearbeitete Auflage. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Dritte Stufe, Ausgabe A. für erweiterte Volks-, Töchter- und Mittelschulen. Preis 60 Pf. Ausgabe B. für einfache Volks- und Mittelschulen. Preis 40 Pf. Vierte Stufe, für Töchter- und Mittelschulen. Die erläuternden Bemerkungen über Stufengang und Methode dieser beliebten „Uebungen und Gesänge“, sowie über Haltung, Mundstellung, Athmen, Betonung, Aussprache u. s. w. beim Singen befinden sich im Vorworte zur 1. und 2. Stufe.

Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes. Organ des Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes. Herausgeber: Eduard Engel, Berlin W. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig. Nr. 34 enthält u. A.: Aus Lenau's Leben. Italienische Dichter der neuesten Zeit. Giulio Carducci. I. (Paul Schönfeld.) Die parlamentarische Verfassungskritik während der französischen Revolution. I. (Sigmund Schott.) Kleine Rundschau: Ludwig Storch's poetischer Nachlaß. (Moriz Blandarts.) Stephan Gaischenberger: „Die Nachbar-Fußten“. (E. von Dindlage.) E. de la Fontaine: Luxemburger Sagen und Legenden. (Ludwig Freytag.)

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Eröffnung der Gotthard-Bahn.

Advertisement for Hotel Sonnenberg Encelberg. Includes text: 'HOTEL SONNENBERG ENCELBERG', 'Eins der besten Häuser der Schweiz, besonders für Frühlingstouristen geeignet.', 'Sehr feine Küche. Pensionspreis bis 10. Juli Fr. 7. m Der Eigenthümer H. Hug.'

Salome.

Nach dem Englischen von B. M. (Fortsetzung.)

Ich löste ein Billet für einen Platz, welchen ich als den geeignetsten für meinen Zweck erachtete. Ich hatte in Jahren keinen Zirkus besucht, überhaupt keinen öffentlichen Vergnügungsort, und war mehrere Minuten wie betäubt, geblendet von dem Glanz der Lichter, dem Geräusch der Blechinstrumente und dem Applaus des Publikums. Als Mademoiselle Irma, die erste Reiterin, in rothen Stiefeln, ihre halbschwebenden Kunststücke auf einem Schimmel vollendet und zum Schluß mit glühenden Wangen und wogendem Athem im Kreis herumritt, entstand eine Bewegung im Zuschauerraum, bei welcher Gelegenheit es mir gelang, mir einen Weg zu meinem Platze zu bahnen, von wo aus ich, wie ich's vorausgesetzt hatte, den ganzen Zirkus übersehen konnte. Ich fand Salome sogleich unter der Menge heraus. Sie saß zwischen Mrs. Chieslather, ihrer Tante, und einem jungen Herrn, den ich natürlich für den Cousin nahm, den sie erwähnt hatte. Er war hübsch genug, um meine Eifersucht zu entflammen, dieser Cousin. Er nahm scheinbar kein Interesse an der Vorstellung, sondern spielte nachlässig, gelangweilt mit seinem Uhrgehänge und schien die Lichter zu zählen oder die Köpfe der Menge. Mrs. Chieslather war dieselbe wie vor Zeiten, ganz unverändert, ein tieferes Roth auf den Wangen ausgenommen. Dieser Umstand war aber möglicher Weise dem Reflex der Lichter oder der Hitze zuzuschreiben. Sie war so verschwenderisch mit ihrem Applaus und spendete ihn mit solch freudlicher, wohlwollender Gönnermiene, als ob sie die Künstler bereichern oder ganz besonders beglücken wolle, damit ein Jeder ihr dafür eine besondere Verbeugung machen und sich ganz besonders geschmeichelt fühlen solle. Und Salome? Sie saß da, aber mit einer Maske — mit der Maske, welche ihrem Kindegelächte schon ehemals aufgelegt war. Ihr schönes Antlitz, tadellos in den Formen, war kalt wie aus Marmor gehauen, ihr Blick war starr, ausdruckslos, so daß ich fast nicht

glauben konnte, daß dies dasselbe Antlitz war, das mit so holdseligem, liebevollem Ausdruck sich zu mir herabgeneigt hatte, als ich eine Stunde zuvor zu ihren Füßen saß. Dieser seltsame Umstand beunruhigte mich aber nicht, so lange ich in ihrer Nähe war, weil ich über das Glück, sie zu sehen, alles andere vergaß; erst später, als ich daheim Mufe hatte, mir nebenfälliges und an und für sich unbedeutendes in's Gedächtniß zu rufen, sann ich darüber nach und grübelte über die Ursache dieser auffallenden Verwandlung. Ich mochte aber grübeln so lange ich wollte — ich fand keine Erklärung dafür.

Nach dem Schluß der Vorstellung gelang es mir, mich durch das Gedränge bis zu meinem Platze in einer Ecke neben der Ausgangstüre durchzuwinden, wo sie — Salome nebst Tante und Cousin — vorübergehen mußten. Sie kamen, und mein Herz klopfte in heftiger Erregung, als Salome dicht an mir vorüberschritt, natürlich ohne mich in meiner Verwunderung zu erkennen. „Wie ungalant du heute wieder bist, Edward,“ hörte ich die Tante gereizt und übelgelaunt sagen, als sie noch etliche Schritte von mir entfernt war, „du könntest eben so gut ohne Arme auf die Welt gekommen sein, so wenig weißt du richtigen Gebrauch davon zu machen.“

„Je suis ennuyé!“ sagte der junge Mann, ein Gähnen unterdrückend, indem er pflichtschuldig, aber träge den einen Arm seiner Mutter, den andern seiner Cousine hinhielt. Mrs. Chieslather nahm die dargebotene Stütze, Salome dagegen wies sie mit einem kaum bemerkbaren Neigen des Hauptes zurück, sich fester in ihren Shawl hüllend, den sie mit beiden Händen über der Brust zusammenfaßte.

Vor dem Ausgange des Zeltes harrete eine Kutsche aus dem Gasthofe. Sie stiegen hinein und fuhren fort, ohne daß ich Salome's liebes Gesicht noch einmal hätte erblicken können.

Etwa zwei Monate nach Salome's Besuche starb mein geliebter Lehrer plötzlich an einem Herzschlage. Meine Trauer um den Dahingegangenen war tief und herzlich wie die eines Sohnes. Zu meiner Ueberraschung wurde ich zu seinem Nachfolger

erwählt, jedoch nicht ohne Opposition seitens eines Mitgliebes des Schulrathes, eines Gewürzträmers, welcher die Stelle für seinen Neffen im Auge gehabt hatte. Meine Gönner trugen natürlich den Sieg davon und von diesem Augenblicke an war ich ein Gegenstand bitterer Geßähligkeit für den Gewürzträger.

Mein Lehrer vermachte mir seine sämtlichen Bücher und sein bescheidenes Mobiliar. Der Rest seiner Habe wurde seinem letzten Willen gemäß unter weitläufige bedürftige Verwandte vertheilt.

Während all der Jahre, die seit meiner Großmutter Tod verfloßen, hatte ich nicht einen Augenblick vergessen, daß ich der Sohn eines Verbrechers war. Dieses quälende Bewußtsein war bei mir wie ein Schatten, es war mit brennenden Lettern in mein Innere gegraben und jetzt, da ich eine ehrenvolle Stellung erlangt hatte, die mir Befriedigung wenigstens für die erste Zeit gewährte, jetzt vermochte ich weniger als je zu vergessen. Ich hatte mit großer Sorgfalt die in den Zeitungen veröffentlichten Gerichtsverhandlungen gelesen und konnte kaum mehr einen Zweifel hegen, daß mein Vater schuldig war an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen, ebenso hatte ich die Ueberzeugung gewonnen, daß ich nicht mehr auf seine Rückkehr hoffen durfte. Ich vergaß ihn aber darum nicht, ja, es entschwand kein Tag, wo ich nicht an ihn dachte. Schreckliche Bilder tauchten ungerufen vor meinem geistigen Auge auf und ließen sich nicht verschuchen. Ich sah z. B. eine bleiche, abgezehnte Gestalt mit Ketten belastet, in der Gluthitze der Mittagssonne auf einem Damme Steine klopfen — es war die Gestalt meines Vaters, sein Antlitz war von Entbehrung und Jammer entstell, dann sah ich ihn umherirren, als entsprungenen Sträfling, hungrig, dürstend, halb nackt, ohne Hilfe, ohne Trost — und dann besiel mich ein heißes Sehnen nach ihm, jenes Sehnen des Kindesherzens, das Elternliebe entbehrt hatte, und der innige Wunsch stieg in mir auf, daß er zurückkehren möge, damit ich für ihn arbeiten, sorgen und für alles vergangene Ungemach entschädigen könne, durch meine Liebe und Bärtlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Patentliste. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Reich...

Wien, 23. Aug. Weizen, neuer, loco hiesiger 19 à 21, loco...

März 14.80. Hafer loco 15.50. Rüböl loco mit Fass 32.50...

Bremen, 23. Aug. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Stand...

Wien, 23. Aug. Weizen loco ruhiger, auf Termine ruhiger...

Paris, 23. Aug. Rüböl per August 73.50, per Sept. 73.50...

per Nov.-Febr. 55.75. — Weizen per Aug. 27.60, per Sept. 26.75...

Antwerpen, 23. Aug. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.)...

New York, 22. Aug. (Schlussbericht.) Petroleum in New...

Baumwoll-Zufuhr 2000 B., Ausfuhr nach Großbritannien...

Verantwortlicher Redakteur: F. Neffler in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 23. August 1882

Table of Frankfurt stock market prices for August 23, 1882, listing various securities and their prices.

Preise der Woche vom 13. bis 20. Aug. 1882. (Mittheilung vom Statistischen Bureau.)

Table of weekly prices for various commodities like wheat, rye, and oil, comparing prices from different regions.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. D. 88. 2. Nr. 9534. Karlsruhe. Die Ehefrau des Mechanikers Franz...

Karlsruhe, den 16. August 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Mannheim, den 19. August 1882. Dr. Dührenheim, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Baden, den 15. 446. Baden. Der minderjährige Hermann Hörtz zu Affenthal, vertreten durch Hermann...

Roch, Gastwirth in Bühl, als Vormund, klagt gegen den Karl Peter von Dos, z. N. in America, aus Darlehen, mit dem Antrage auf Verurteilung...

Ruß, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Aufgebote. F. 804.1. Nr. 7000. Müllheim. Das Großh. Amtsgericht Müllheim hat heute beschlossen:

Auf Gemerkung Feuerbach. 1. G. Nr. 63: 5,55 Ar Hausgarten im Ortsetter, neben Karl Fr. Müller, Weg und Feuerbacher Schuldienst;

2. G. Nr. 425: 13,62 Ar Weinberg im Mittelberg, neben Weg und Aufhäuser; 3. G. Nr. 485: 25,08 Ar Ackerland und Wiesen im Thal, neben Joh. Martin Damm und Aufhäuser;

9. G. Nr. 815: 27,08 Ar Acker allda, neben Karl Friedr. Müller, Johann Martin Zanger und Martin Knoll;

10. G. Nr. 925: 177,30 Ar Acker und Wiesen vor dem Vieler Wald, neben Gemerkung Ziel, Joh. Brunner, Joh. Friedr. Damm u. Straßer;

11. G. Nr. 1717: 5,30 Ar Acker im Mühlleboden, neben Bach u. Weg; 12. G. Nr. 1739: 7,64 Ar Acker im Ziel, neben Weg und Straße;

13. G. Nr. 1740: 9,63 Ar Wiesen im Witlematt, neben Straße und Aufhäuser; 14. G. Nr. 2086: 16,95 Ar Acker im Breitenacker, neben Joh. Zaf. Knoll und Weg.

Der Erwerbstitel ist im Grundbuch der Gemeinde Dundenheim nicht eingetragen, Gewähr ist verlag.

Auf Antrag werden nun alle diejenigen, welche an den benannten Grundstücken uneingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem von Großh. Amtsgericht auf...

Donnerstag den 2. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben der Antragstellerin gegenüber für erloschen erklärt werden.

Erbenweisung. F. 816. Nr. 7165. Müllheim. Das Großh. Amtsgericht hier hat heute beschlossen: Nachdem auf die Aufforderung vom 14. Juli d. J., Nr. 6183, Einspruch nicht erhoben worden ist, wird die Wittve des verstorb. Landwirths Karl Schmiedlin, Amalie, geb. Koch von Schliengen, in den Besitz und die Gemerkung des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Montag den 2. Oktober 1882, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier, Civil- respizial 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeladene Verbindlichkeiten in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. September 1882 einsch. Anzeige zu machen.

Strafrechtspflege. Ladung. D. 125.1. Nr. 11,828. Engen. Der 27 Jahre alte ledige Landwirth Wilhelm Keller von Thalheim, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Revisorist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

— Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 St. G. B. — Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 14. Oktober 1882, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Engen zur Hauptverhandlung geladen.